

Bezugspreis vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbarnbezirk M. 1.50, außerhalb M. 1.60, einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungstag ist täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis. Die 10spaltige Zeile über dem Raum 10 Pfennig. Die 10spaltige Zeile unter dem Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unvoränderlicher Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerätlicher Einstellung und Konsum ist der Rabatt fünfzig.

Telegramm-Adressen: Calw-Blatt.

Der Krieg.

Westlicher Kriegsschauplatz: Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Im Opatowitz- und Wischoetz-Bogen gingen im Anschluß an Sprengungen englische Patrouillen gegen unsere Stellungen vor. Einzelnen gelang es, in die vordersten Gräben zu kommen, sie wurden im Handgemenge überwältigt oder zurückgetrieben.

Von den übrigen Armeen sind besondere Ereignisse nicht zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nördlich des Trjaskawitz-Sees gingen nach harter Feuerbereitung russische Kräfte gegen unsere Linien vor; sie wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterte der Vorstoß feindlicher Streifenabteilungen an der Dyrzowa-Solotwinka.

Eigene Unternehmungen östlich von Tarnopol und südlich von Stanislaw hatten Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpaten hat gestern die Angriffsfähigkeit der Russen nachgelassen; nur zu leicht zurückgewiesenen schwächlichen Vorstößen rafften sie sich an einigen Punkten noch auf. Geheiligtes Artilleriefeuer scheint das Abflauen der Angriffe zu verdeutlichen zu sollen. Stärker war der russische Druck noch an der siebenbürgischen Front. Im Troisul-Tal gelang es dem Feind, kleine Fortschritte zu machen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen entziffen ihm weiter südlich eine längst verlorene Höhenstellung wieder.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argeşul die Entscheidung; sie ist gewonnen.

Die Operationen der Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn — Mitte November durch die siegreiche Schlacht von Targu-Ziu begonnen — und der auf das Nordufer der Donau gegangenen deutschen, bulgarischen und ottomanischen Kräfte sind von Erfolg gekrönt gewesen.

Die unter Führung des Generals der Infanterie Koch kämpfende Donau-Armee von Svislov her, die durch die westliche Walachei über Drojova vordringende Armeegruppe des Generalleutnants Kühne, die nach hartem Kampf längs des Argeşul aus dem Gebirge heraustratende Gruppe des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen und die unter dem Befehl des Generalleutnants von Morgen über Campolung vordringenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben ihre Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen.

Der linke Flügel nahm gestern Targoviste. Die Truppen des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen setzten von Piteşti her ihren Siegeszug fort, schlugen die 1. rumänische Armee vollständig und trieben ihre Reste über Titu, den Gabelpunkt der Bahnen von Bukarest nach Campolung und Piteşti, in die Arme der bewährten 41. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff.

Auf dem linken Argeşul-Ufer, nordwestlich und westlich von Bukarest, blieb der Kampf in erfolgreichem Fortschreiten.

Südwestlich der Festung wurde der Rumäne, der nach aufgefundenem Weich die Absicht hatte, die Donauarmee vereinzelt zu schlagen, während sein Nordflügel, die 1. Armee — stand hielt, über den Kaslova gegen den Argeşul zurückgeworfen.

Südlich von Bukarest waren starke russisch-rumänische Angriffe abzuwehren. Auch hier wurde dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet.

Kavallerie und Flieger gelangten Bahnunterbrechungen im Rücken des rumänischen Heeres.

Die Haltung unserer Truppen in den siegreichen

Kämpfen war über alles Lob erhaben, ihre Marschleistungen gewaltig.

Das reiche Land und die erbeuteten gefüllten Verpflegungsfahrzeuge des Gegners erleichterten die Versorgung der Truppen.

Die rumänische Armee hat schwerste blutige Verluste erlitten.

In den Tausenden von Gefangenen aus den vorhergehenden Tagen kamen gestern noch über 8000 Mann. Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial aller Art ist unübersehbar. Es fielen bei der Donauarmee 35 Geschütze, bei Titu 13 Lokomotiven mit vielem volldem Material in unsere Hand.

Die Operationen gehen planmäßig weiter; neue Kämpfe stehen bevor.

In der Dobrudscha keine großen Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Ohne Einfluß auf die entscheidungshenenden Schlage in Rumänien bleibt der Verlust einer auf dem Ostufer der Cerna gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen wurde, und die damit verbundene Verlegung eines Teiles unserer dortigen Stellung.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Die große Schlacht ist geschlagen. Das russisch-rumänische Heer ist dem konzentrischen Angriff der Verbündeten von Norden, Westen und Süden in gewaltigen Ringen erlegen und unter schwersten blutigen Verlusten auf den Festungsgürtel zurückgeschlagen worden. Es sind außerordentliche Leistungen, die unsere Truppen in den letzten acht Tagen zu vollführen hatten; Ruhe konnte man kaum, war man nicht im Gefecht, so befand man sich auf dem Marsch oder, was fast dasselbe war, auf der Verfolgung. Endlich stellte sich der Feind zur Schlacht, nachdem die russischen Divisoren eingetroffen waren. Mit großen Hoffnungen sind sie wohl schwerlich in den Kampf gezogen, denn es ging den Rumänen in der letzten Woche doch recht herzlich schlecht, und es ist fast verwunderlich, daß sie noch so weit in Ordnung zu bringen waren, um den Entscheidungskampf aufzunehmen. Er endete mit einer vollständigen Niederlage des Feindes. Ob er sich hinter den starken Befestigungen von Bukarest jammeln, oder ob er sich in die Moldau nach Norden zurückziehen wird, um Anschluß an die russische Basis zu suchen, wird sich bald zeigen. Tatsache ist, daß unsere Truppen, deren Haltung der Tagesbericht „erhaben über alles Lob“ nennt, schon dicht vor der Festung stehen, deren Wälle und Panzertürme für unsere schweren und schwersten Geschütze keine großen Hindernisse mehr sein werden. Bukarest besitzt 18 größere Forts, die auf 7,5 bis 9 Kilometer von der etwa 400 000 Einwohner zählenden Stadt und unter sich 4—4 1/2 Kilometer entfernt sind. Der Festungsgürtel umfaßt etwa 75 Kilometer; die Panzerwerke stammen meist von der Firma Krupp, die seinerzeit bei dem Wettbewerbs mit einer französischen Firma als Siegerin hervorging. — Der Vormarsch in Rumänien ist aber auch nach einer anderen Richtung von größter Bedeutung. Zu Kriegsbeginn hatte die Front gegen Rumänien eine Länge von 1350 Kilometer; sie beträgt jetzt noch etwa 950 Kilometer, die Stoffkraft unserer Heere ist aber dementsprechend gewachsen, was für nun eben bei Bukarest und am Argeşul die Probe gemacht wurde.

Die Nachricht von der Argeşulschlacht, hinter der die sonstigen Meldungen des Tagesbericht, vielleicht mit Unrecht, verblissen, hat in ganz Deutschland die größte Freude ausgelöst. Zum ersten Mal seit geraumer Zeit wurden die Kirchenglocken wieder geläutet; überall flattern die Fahnen und dunkelfälligen Verzugs gedenkt man der tapferen Feldgrauen und ihrer Führer. Die haben ein „Christkind“ verdient!

Die von Ententezeit bediente „Neue Korrespondenz“ meldet laut „Bärischer Tagesanz.“: Die Nachforschungen nach den Leichen der Besatzung der beiden Zeppeline, die beim letzten Angriff auf England brennend in die See abstürzten, waren vergeblich. Sowohl die Lebereste der beiden Luftschiffe als auch die Besatzungen sind in den Fluten verschwunden, bevor die Rettungsschiffe an Ort und Stelle eintrafen.

Aus den Kämpfen der deutschen Karpathentruppen (1916).

II.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Auf dem linken Flügel der 1. u. 7. Armee war inzwischen das beherrschende Höhen Gelände von Bosonia Koczmiesta-Kukul in Feindeshand gefallen. Der Besitz dieser Höhenzüge konnte das Eindringen des Gegners in das Tal der Laczyna vorbereiten und bedeutete eine starke Gefährdung des wichtigen Ortes Koczmezd im Tal der Schwarzen Theiß. Auch der strategisch wichtige Tartaren-Paß war nicht mehr fest in der Hand unserer Verbündeten. So war die Lage auf diesem Flügel besonders kritisch geworden. Zur Unterdrückung wurden zu Beginn der letzten Augustwoche stärkere deutsche Kräfte über Koczmezd herangeführt. Südöstlich Koczmezd stand ein österreichisch-ungarisches Korps seit Tagen in schwerem Kampf gegen überlegenen Feind. Die deutschen Truppen erhielten deshalb den Befehl, das 1. u. 7. Korps im Angriff gegen die Linie Kowelsa—Koczmiesta-Kukul zu unterstützen.

Bis zum Abend des 29. August waren alle Angriffs-vorbereitungen durchgeführt. Am folgenden Tage traten nach kurzer Artillerievorbereitung gegen die Höhen Bosonia Koczmiesta und Kukul (1540 Meter) die Hauptkräfte der Deutschen zum Sturm an. Bereits gegen 6 Uhr vormittags war der Höhenkamm der Koczmiesta erreicht. Die Hänge des Kukul wurden fast ohne jede Artillerievorbereitung in kühnem Handstreich gesäubert und genommen. Der Widerstand der infolge des überfallartigen Angriffs völlig überraschten Russen wurde in kurzem heftigen Nahkampf gebrochen. Nur auf dem dichtbewaldeten Südwesthange des Kukul verweigerte der Verteidiger sich hartnäckig zu halten, aber unaufhaltsam drang hier ein deutsches Bataillon Schritt für Schritt in heißen Kämpfen vorwärts und nahm in rücksichtslosem Sturmangriff die auf fast besetzten Klippen angelegte Stellung.

Nachmittags wurden heftige Gegenangriffe gegen Bosonia Koczmiesta und Kukul unter erfolgreicher Mitwirkung von österreichisch-ungarischen Gebirgsbatterien restlos abgeschlagen.

In einem sehr stark ausgebauten Stützpunkt am Hange des Kukul (1297 m) leistete der Verteidiger unter einem tapferen und energischen Unterführer besonders zähen und erbitterten Widerstand. In unmaßigem Angriff wurde dieses etwa 1400 Meter breite Ruffennetz am folgenden Tage gesäubert. Einige Offiziere, über 300 Mann der russischen 11. und 32. Division fielen mit 7 Maschinengewehren und Hunderttausenden von Patronen in die Hände des Angreifers.

Nach mehreren vergeblichen Gegenangriffen aus Richtung Kowa gab der Feind seine Absichten zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen zunächst auf. Schiefer aus dem Koczmezd, Bergseitig, die unter Tage Deutschlands Tiefebene führten diese Angriffe glänzend und in überraschend kurzer Zeit durch. Kämpfer von der Loreto-Höhe, von der Winterjagd in der Champagne, von den Herbstkämpfen bei Arras—La Bassée schlangen hier im wilden Karpathengebirge neuen Vortrieb um ihre Waffen und erwieben sich ihren Kameraden vom Karpathenkrieg als ebendbürtig in dem bisher ungewohnten Gebirgskrieg.

Weiter nördlich wurde zu Beginn des Monats September die Lage noch kritischer.

Starke russische Angriffe gegen die hier kämpfenden 1. und 7. Truppen hatten die beherrschenden Höhen der Tausa (nordwestlich des Tartaren-Passes) in Feindeshand fallen lassen. Am Mittag des 3. September hatte der Gegner den Abschnitt Prutczyl (Prutzel)-Tal—Touha (1373 m) genommen. Zwar wurden die Nordwestausläufer des Douharadens von den Verbündeten noch gehalten; indessen war die Stellung von zwei Seiten bereits umfaßt und die Zurücknahme dieses Frontabschnittes erforderlich.

Um die Lage wieder herzustellen und den Gegner am weiteren Vordringen nördlich des Tartaren-Passes auf Koczmezd zu verhindern, wurde eine Stoßgruppe gebildet mit dem Auftrag, zunächst die am Nachmittag des 3. September ebenfalls vom Feinde eroberten Stellungen im Gelände zwischen Tartaren-Paß und Prutczyl wiederzunehmen.

Am 4. September wurde der Angriff eingeleitet. In außerordentlich heißen Kämpfen gelang es, die Stel-



langen im Südabschnitt mit unieren nur geringen Kräfte
ten im Sturm zu erbeben. Besonders schwierig gestaltete
sich die Gefechtslage auf dem Hügel der Gruppe, die
im Angriff gegen die Hänge der Wislun-Breluka nur
mühsam Boden gewann. Hier war es dem kühnen Ber-
halten des Führers einer Maschinengewehrkompanie zu
verdanken, daß ein russischer Durchbruch mißlang. Dieser
Offizier sammelte zurückweichende Leute, setzte sie fest
unter seinem Kommando zusammen und schlug, von
allen Seiten bereits vom Feinde umzingelt, durch schnei-
digen Gegenangriff die Russen zurück, bis durch Unter-
stützung heranziehender I. und II. Truppen die Lage wie-
der geordnet wurde. Fortsetzung folgt.

Der Sieg der Pflicht.

Das Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst ist
vom Reichstage mit 235 Stimmen gegen 19 grundsätz-
liche Reinsager und Kreditverweigerer in 3. Lesung an-
genommen worden; und nach der Erklärung des Staats-
sekretärs Helfferich besteht kein Zweifel, daß der Bundes-
rat ihm in der vom Reichstage angenommenen Fas-
sung seine Zustimmung geben wird. Damit ist eine ge-
setzgeberische Tat von ganz außergewöhnlicher Bedeu-
tung für das siegreiche Durchhalten in diesem Kriege
zum glücklichen Ende gebracht. Von allen, die den
Sieg Deutschlands und der deutschen Sache wollten,
wird dieses Ergebnis mit Genugtuung begrüßt werden.

Freilich hat sich das Gesetz stark verändert. Etwas
einfacher Natur sind die Verbesserungen geblieben, die
es durch das Anwaschen von 4 auf 18 Paragraphen
erfahren hat. Dank dem unerschütterlichen Glauben,
womit die Vertreter der Arbeiterschaft vorgegangen sind,
kommen dieser die zahlreichen Zusätze fast ausschließlich zugute.
So ist die Freizügigkeit, als Mittel zur Verbesserung
der Arbeitsbedingungen innerhalb des Hilfsdienstes, aus-
drücklich gewahrt. Die Bildung von Arbeiterausschüssen
nach Titel VII der Gewerbeordnung ist im Gesetze vor-
gesehen. Jede Beschränkung des gesetzlichen Vereins-
und Versammlungswortes ist verboten. Arbeiter, die
der Landwirtschaft zugewiesen werden, werden damit nicht
der Gewerbeordnung unterstellt. All diese Schutzbestim-
mungen zugunsten der Arbeiter sind auf Anregung der
Gewerkschaften, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit,
in das Gesetz gebracht worden, und das Gesetzwerk
hat dadurch einen starken sozialpolitischen Ein-
schlag erhalten.

Weniger gesichert gegen Fehlgriffe, als der Ar-
beiter, ist nach dem fertigen Gesetzestext die Unter-
nehmer. Er bleibt, was die Stilllegung der Betriebe
und die wünschenswerte Entschädigung dafür angeht,
in der Hauptsache auf Wohlwollen und Versprechungen an-
gewiesen. Doch ist auch hier wenigstens soviel erreicht
worden, daß der Reichstag in Gestalt eines Ausschusses
Ausschusses, ein gewisses Recht der Zustimmung, der
Aussicht und der Beratung, bei Ausführung des Ge-
setzes eingeräumt worden ist. Es gibt also immerhin
eine parlamentarische Instanz, an die sich Unterneh-
mer wenden können, die sich von der Praxis für be-
nachteiligt halten. Daß dieser Ausschuss auch dann zu-
sammentreten darf, wenn der Reichstag nicht verammelt
ist, bedeutet nur die unerläßliche Vorbedingung, ohne die
seine Mitwirkung kaum ausbringend werden könnte.

Es ist zu hoffen, daß das Gesetz, das spätestens einen
Monat nach Friedensschluss von selbst außer Kraft tritt,
in dem guten Geiste zur Durchführung gelangen werde,
von dem der gesetzgeberische Gedanke ausgegangen ist,
und der doch auch bei den Verhandlungen im Reichs-
tage vorgeherrschet hat. Diese Hoffnung wird verhärtet
durch das Vertrauen zu dem Mann, in dessen Händen
die Durchführung in erster Linie liegen wird, dem Gene-

ralleutnant Gröner, der auch mit seiner bedeutenden
Anteilnahme an diesem Gesetzgebungswerk ein neues
Zeugnis seiner Schaffenskraft und seines entschlossenen
Willens abgelegt und der im Laufe der Reichstagsver-
handlungen ein entscheidendes Maß von Verständnis für
die wirtschaftlichen Verhältnisse bekundet hat, in die
das Gesetz eingegriffen berufen ist. Ohne einzelne Här-
ten freilich wird die Durchführung so tief einschneiden-
der gesetzgeberischer Maßnahmen kaum möglich sein;
denn der Krieg, der dies Gesetzgebungswerk diktiert, ist
ein hartes Handwerk, das nicht ohne schmerzliche Opfer,
auch hinter der Front, das notwendige Ziel erreichen
kann. Aber wir können hoffen und vertrauen, daß die
Härten, die das Gesetz dem einzelnen bringt, nicht nur
auf ein Mindestmaß herabgemindert, sondern vor allem
auch darauf, daß sie in gar keinem Verhältnis stehen wer-
den zu dem gewaltigen Gewinn, den die Gesamtheit
des Volkes, und damit auch wieder jeder einzelne, von
ihm haben wird.

Der Gedanke des Zivilienpflichtgesetzes soll, wie
wir erfahren, von dem General von Ludendorff aus-
gehen, dessen weitsehende Denkarbeit nach ihrer gan-
zen Bedeutung bis jetzt nur wenigen bekannt geworden
sein dürfte.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WB. Paris, 4. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nach-
mittag: Südlich der Somme beständig Artilleriekampf in der
Gegend von Barleux. Überall sonst war die Front ruhig.

Orientarmee: Das unglückliche Wetter hielt am 2. De-
zember an und behinderte die Operationen. Es ist nichts zu
melden.

Abends: Der Tag war durch ziemlich große Artillerie-
tätigkeit südlich der Somme, in der Gegend von Belloen-
Santerre und auf dem rechten Ufer der Maas in den Abschnitten
von Baug und Douaumont gekennzeichnet. In den Argonnen
Minenkampf ohne Infanterietätigkeit. Von der südlichen Front
ist nichts zu melden.

Der englische Tagesbericht.

WB. London, 4. Dez. Amtlicher Bericht von gestern
abend: In verschiedenen Stellen der Front Tätigkeit der Ar-
tillerie und der Schützengrabensmänner.

Saloniki: An der Strassenfront unternahm unsere
Eckungsabteilungen einen erfolgreichen Überfall bei Neohori.
Nach Serres wurde ein feindliches Lager von unseren Flug-
zeugen mit Bomben besetzt. Es wurde ernstlicher Schaden
angerichtet.

Die Lage im Osten.

Der rumänische Tagesbericht.

WB. Bukarest, 4. Dez. Amtlicher Bericht von gestern:
Nord- und Nordwestfront: In der Westgrenze der
Moldau und im Norden der Balahe lebhafteste Artillerie-
und Infanterietätigkeit. Wir griffen den Feind an mehreren Punkten
an und nahmen ihm 120 Gefangene ab. Im Dobruja-Tal
keine Veränderung. — Westfront: Auf dem rechten Flügel
griff der Feind mit Erbitterung unsere Stellungen an und zwang
unsere Truppen, sich zurückzuziehen. An Clouzeau und Reaumont
türkische Division, in der Gegend von Ohimnap-Mihalesti eine
türkische Division in der Gegend von Ohimnap-Mihalesti das
Bros der deutsch-bulgarischen Streitkräfte, wobei sie sie gegen
Säben zurückwarfen. Wir machten Gefangene und erbeuteten
Kriegsmaterial. — Südfront: In der Dobrujsche Artillerie-
beschießung.

Der Krieg mit Italien.

WB. Wien, 4. Dez. Italiensischer Kriegsjour-
nal: Das Geschützfeuer im Karstabschnitt dauert fort.
Auch die Minenwerferkämpfe haben wieder begonnen.
Ein italienisches Fliegergeschwader warf auf Dutojce,
Droß-Reizen und Sefana ohne Wirkung Bomben ab.
Unsere Flieger griffen den Feind an und zwangen bei
Marhinja einen Caproni mit 4 Insassen zur Landung.
In diesem Luftkampf zeichneten sich Divisionsfliegerleutnant
Konfield und Oberleutnant Benavoli aus.

Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Waldbröl.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

13. Kapitel.

Flucht.

Eine Welle später kam Betty abermals zu Robert
Arenberg.

„Bitte — das Frühstück ist fertig, gnädiger Herr! Soll
ich servieren, oder wünschen Sie zu warten, bis Fräu-
lein Margarete zurück ist?“

„Ja, ist sie denn noch immer nicht da? Haben Sie
sie vorhin nicht gefunden?“

„Nein — ich habe sie im ganzen Hause vergeblich ge-
sucht. Es gibt keine andere Erklärung, als daß sie in
das Dorf hinübergegangen ist.“

„Haben Sie einen bestimmten Anhalt, das zu ver-
muten?“

„Ich hätte sie gestern sagen, daß sie nun, wo sich
ihr Aufenthalt im Heidehause wahrscheinlich verlängern
würde, doch diesen und jenen von ihren alten Bekannten
aufsuchen möchte. Sie wissen ja auch schon alleamt, daß
das Fräulein da ist.“

Arenberg machte ein nachdenkliches Gesicht.

„Eigentlich hätte ich es doch bemerken müssen, wenn
sie durch das Gartentor gegangen wäre“, meinte er. Und
dann rief er zu dem alten Gärtner hinüber, der in der
Nähe der Hüttenarbeitete: „Schmidt — haben Sie
gesehen, daß das gnädige Fräulein fortgegangen ist —
innerhalb der letzten Viertelstunde, meine ich?“

Der Geiragte schüttelte den Kopf.

„Nicht daß ich wüßte, Herr! — Aber es kann freilich
deffenungeachtet der Fall gewesen sein. Denn ich bin
mit meinen Gedanken so ganz bei unseren Plänen, daß
ich es darüber wohl übersehen haben kann.“

„Wir wollen versuchen, sie herbeizurufen. Ein paar
Gongschläge werden wohl genügen. Die muß man ja
drüben im Dorfe deutlich hören.“

Diese Voraussetzung erwies sich allerdings als richtig.
Denn als die jenseitigen Klänge durch die Morgenstille tön-

ten, öffnete sich draußen in Langenhagen fast in jedem
Hause ein Fenster oder eine Tür, und an den Garten-
zäunen erschienen mindestens ein Dutzend neugierig herüber-
glohernder Wesen jeglichen Alters und Geschlechtes. Nur
die eine, für deren Ohr das Signal bestimmt gewesen war,
vernahm es offenbar nicht, denn vergebens spähte Arenberg
nach der lebenden Gestalt aus, deren Anblick jedesmal aufs
neue einen Strom heißer Freude durch seine Seele
gehen ließ.

Kopfschüttelnd wandte er sich nach längerem frucht-
losen Warten wieder an Betty.

„Ist es sonst noch jemand hier in der Nähe, den
sie besucht haben könnte?“

„Ich glaube nicht! — Die nächsten Häuser auf der
Heide sind so weit entfernt, daß Fräulein Margarete gewiß
nicht dahin gegangen wäre, ohne hier jemand davon zu be-
nachrichtigen.“

„Und war sie davon unterrichtet, um welche Zeit das
Frühstück fertig sein würde?“

„Jawohl, sie selbst hatte angeordnet, es solle um neun
Uhr serviert werden.“

„Und wie spät haben wir es jetzt?“

Betty warf einen Blick auf die alte Standuhr.

„Zehn Minuten über neun“, sagte sie, um sich jedoch
sogleich zu verbessern: „Ach Gott, ich vergesse ja ganz, daß
die Uhr schon lange nicht mehr geht.“

Die Zeiger wiesen in der Tat auf die von ihr ange-
gebene Zeit, und Arenberg überzeugte sich durch eine Ver-
gleichung mit seinem Chronometer, daß die Angabe fast auf
die Sekunde mit der wirklichen augenblicklichen Zeit über-
einstimmte.

„Sonderbar“, sagte er. „Die alte Uhr zeigt ganz
richtig. Und Sie sagen, daß sie längst nicht mehr geht?“

„Wann hat sie denn damit aufgehört?“

„Vor zwei Jahren — in der Stunde, wo der alte
Herr starb.“

„Aber das Haus ist doch später — wenn auch nur
vorübergehend — wieder bewohnt gewesen — von einer
Dame aus Hannover, wie ich bei den Wälders hörte. Die
wird die Uhr doch wohl wieder in Gang gesetzt haben?“

„Nein. Sie ist gar nicht dazu gekommen! Denn
noch ehe sie sich hier heimlich gemacht hatte, sah sie das
Weisen und hörte, was sich im Heidehause an unheim-

Neues vom Tage.

Der Ruffenschaden.

Hauigoberg i. Pr., 3. Dez. Nach amtlicher Fest-
stellung ist von den bei dem Ruffeneinfall zerstörten mehr
als 33 000 Gebäuden Ostpreußens jetzt der dritte Teil,
rund 11 000 Bauten, vornehmlich landwirtschaftlicher Art,
wieder aufgebaut.

Hamburg, 3. Dez. Der mit Grubenholz von
Norwegen nach England bestimmte Motor-Dierma-
schoner „Thyholm“ ist wegen Beförderung von Dan-
nare von einem deutschen Kriegsfahrzeug angehalten
und nach Hamburg eingebracht worden.

Stockholm, 4. Dez. Aus Petersburg wird ge-
meldet: Eine große Volksmenge zog vor das Gebäude
der englischen Botschaft. Auf Tafeln, die im Volk tra-
gen wurden, stand: „Nieder mit der englischen Gewalt-
herrschaft!“

Kopenhagen, 4. Dez. National Tidende meldet
aus Christiania: Wegen Mangels an Farbstoffen ist
die gesamte norwegische Textilindustrie von Betriebs-
einstellung bedroht. Es wird zwar aus Deutschland eine
Farbenlieferung erwartet. Diese wird jedoch nur für
kurze Zeit reichen.

Die englische Regierung wird „neugefaltet“.

London, 3. Dez. Das Reutersche Bureau meldet:
Amtlich wird bekannt gegeben, daß Asquith zum
Zwecke der wirksamsten Durchführung des Krieges be-
schlossen hat, dem König zu raten, einer Neugefaltung der
Regierung zuzustimmen.

König Ferdinand regierungsmüde?

Berlin, 4. Dez. Aus Stockholm wird berichtet,
daß König Ferdinand von Rumänien die Absicht habe,
abzudanken. (Ein gelinder Zweifel dürfte vorerst noch
gestattet sein. D. Schr.)

Die Krise in Griechenland.

Athen, 2. Dez. (6 Uhr nachm. Agence Havas.)
Das Feuer ließ nach und hörte am Abend tatsächlich auf.
Die Truppen der Alliierten wurden nach dem Piräus
zurückgeführt. Die Regierung bot Admiral Jounet sechs
Batterien Gebirgsartillerie an, aber die Gesandten der
Alliierten erhielten von ihren Regierungen die Weisung,
zu erklären, die Frage sei viel ernster als die Abtre-
nung von Kriegsmaterial und die Regierung müsse eine
der Schwere des Anschlags vom 1. Dezember entspre-
chende Genugtuung geben.

Naturis, der ehemalige Bürgermeister von Athen
und Führer der Reservisten, nahm an Stelle Venakis
seine Stellung wieder ein. General Tuzmanis und Oberst
Metatas nahmen gleichfalls ihre Stellungen an der
Spitze des Generalstabs wieder ein.

Paris, 3. Dez. Agence Havas. Im Hinblick auf
die Ereignisse in Athen reichte Romanos seiner Regie-
rung seine Demission als griechischer Gesandter in Paris
ein. Der griechische Gesandtschaftsrat Kallamianos be-
missionierte ebenfalls. Prinz Georg kam am Vormit-
tag in die Gesandtschaft und sprach lange mit Romanos.
— Die Regierungen der Alliierten ergreifen gemein-
schaftlich Maßnahmen, um Genugtuung zu verlangen.

Bern, 4. Dez. Corriere della Sera meldet aus
Athen: Die Ententetruppen haben bei den Zusammen-
stößen 100 Tote und Verwundete und 40 Gefangene
eingebüßt. Auf rassistischer Seite sollen ein Hauptmann,
zwei Leutnants und ungefähr 40 Soldaten verwundet
oder tot sein. Die italienischen Marineinfanteristen
verschont geblieben sein. Nach Abschluß des Waffen-
stillstandes um 3 Uhr nachmittags wurde das Feuer
eingestellt, um 5 Uhr aber, nachdem von der Flotte
30 Kanonenschüsse abgegeben worden waren, mit elemen-

lichen Dingen zugetragen. Da machte sie sich Hals über
Kopf wieder davon.“

„und was bringt Sie auf die Vermutung, daß die
Uhr gerade beim Tode des alten Herrn stehengeblieben sei?“
„Das ist doch immer so, Herr! Ich kenne ein Gedicht,
in dem das auch vorkommt.“

„Das wäre allerdings ein sicherer Beweis“, lachte er.

„Und es mag ja auch gewissermaßen seine Richtigkeit da-
mit haben. Nur daß keinerlei übernatürliche Einflüsse im
Spiel gewesen sind. Denn die Uhr ist, wie Sie sehen, nur
deshalb stehengeblieben, weil niemand sich die Mühe ge-
macht hat, sie wieder anzuziehen, nachdem sie abgelaufen
war. Und es wird sehr wenig Mühe verursachen, sie
wieder in Gang zu bringen.“

Er zog die Gewichte, die in der Tat auf den Boden
des Gehäuses stießen, empor, gab dem Pendel einen
kleinen Stoß, und das gleichmäßige Tiktak erfüllte den
Raum der Diele. Betty aber sah mit etwas scheuem Blick
auf die Uhr. Es kam ihr offenbar nicht recht geheuer vor,
daß eine menschliche Hand gewagt hatte, sie ins Leben zu-
rückzurufen, und sie hätte es ohne Zweifel richtiger ge-
eignet, sie auch weiterhin in ihrem Schweigen zu belassen.
Wo eine höhere Gewalt gesprochen hat, sollte nach ihrer
Meinung der Sterbliche sich in demüthiger Ergebung bescheiden.

„Und wie soll es nun mit dem Frühstück gehalten
werden, gnädiger Herr?“ fragte sie noch einmal schlüchtern.

„Bringen Sie Herrn Dr. Sommer das seinige hinauf.
Ich für meine Person werde warten, bis Fräulein Mar-
garete zurückkommt.“

Er ging wieder in den Garten hinaus und sah,
daß Schmidt sich eben zum Fortgehen anstaltete.

„Wohin, alter Freund?“ fragte er.

„Und der alte Gärtner erwiderte, daß er ins Dorf
hinübergehen wolle, um sich nach den Hilskräften um-
zusehen, zu deren Anwerbung Arenberg ihn ermächtigt
hätte.“

„Dann vergessen Sie nicht, sich bei der Gelegenheit
zu erkundigen, ob niemand in Langenhagen Fräulein
Götter gesehen hat. Sie kann doch nicht vom Erdboden
verschwinden sein, und im Besitz einer Tarnkappe, mit
deren Hilfe sie sich hätte unsichtbar machen können, ist sie
meines Wissens auch nicht gewesen.“

Fortsetzung folgt.

later Heftigkeit wieder aufgenommen. 3 Geschosse sollen auf den Königspalast gefallen sein. Einige Oberhäupter der Senzlistentruppe wurden verhaftet. Die Ententetruppen, etwa 3000 Mann, zogen sich gestern nach dem Ficus zurück, begleitet von der griechischen Kavallerie, und schifften sich ab dann ein.

Amtliches.

Höchstpreise für Rüben.

Auf Grund der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts über Höchstpreise für Rüben vom 26. Oktober 1916 wird verfügt:

1. Erzeugerhöchstpreise.

Beim Verkauf von Rüben durch den Erzeuger dürfen folgende Preise für den Zentner nicht überschritten werden:

1. bei Weißrüben (Wasser-, Stoppel-, Herbst-), unter Ausschluß der Teltower Rüben 1 Mt. 50 Pf.
2. bei Runkelrüben (Butterrüben, Angersrüben) und Zuckerrüben unter Ausschluß der roten Rüben 1 Mt. 80 Pf.
3. bei Kohlrüben (Bodenkohlrüben, Steterrüben, Brunken) 2 Mt. 50 Pf.
4. bei Möhren und zwar
 - a) Futtermöhren (Pferdemöhren) 4 Mt. — Pf.
 - b) Gartengelbrüben 7 Mt. — Pf.
 - c) in Milchbeten gezoq. Karotten 15 Mt. — Pf.

Die Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verladeestelle des Orts, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser verfrachtet wird, und die Kosten der Verladung ein und verstehen sich für marktfertige Ware.

II. Groß- und Kleinhandelshöchstpreise.

Beim Weiterverkauf durch den Großhändler an den Kleinhändler darf zu den oben festgesetzten Höchstpreisen ein Betrag zugeschlagen werden, der für Weßrüben, Runkelrüben und Zuckerrüben sowie Futtermöhren (Abs. 1 Ziff. 1, 2 und Ziff. 4 Buchst. a) — 1 Mt. 50 Pf. für Gartengelbrüben (Abs. 1 Ziff. 4 Buchst. b) — 1 Mt. 50 Pf. nicht übersteigen darf (Großhandelshöchstpreis).

Der Preis gilt frei Lager oder Laden des Kleinhändlers. Im Kleinhandel darf, wenn Mengen von einem bis 10 Zentnern an den Verbraucher abgegeben werden, der Preis für den Zentner

- | | |
|--|--------------|
| Weißrüben (Abs. 1 Ziff. 1) | 2 Mt. 50 Pf. |
| Runkelrüben und Zuckerrüben (Abs. 1 Ziff. 2) | 2 Mt. 80 Pf. |
| Kohlrüben (Abs. 1 Ziff. 3) | 3 Mt. 50 Pf. |
| Futtermöhren (Abs. 1 Ziff. 4 Buchst. a) | 5 Mt. — Pf. |
- und beim Verkauf in Mengen unter einem Zentner der Preis für das Pfund
- | | |
|--|--------|
| Weißrüben | 3 Pf. |
| Kohlrüben | 4 Pf. |
| Futtermöhren | 8 Pf. |
| Gartengelbrüben in Milchbeten gezoq. Karotten (Abs. 1 Ziff. 4 Buchst. c) | 20 Pf. |

nicht überschreiten (Kleinhandelshöchstpreis). Die Gemeinden und Kommunalverbände können andere als die im Abs. 1 bestimmten Kleinhandelshöchstpreise festsetzen, höhere jedoch nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern.

Enteignung.

Nach § 6 der Verordnung kann das Eigentum an Rüben durch Anordnung der zuständigen Behörde einer von dieser bezeichneter Person übertragen werden. Die Anordnung ist an den Besitzer zu richten. Das Eigentum geht über sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht. Der Uebernahmepreis wird unter Berücksichtigung der Höchstpreise sowie der Güte und Verwertbarkeit der Vorräte von der zuständigen Behörde festgesetzt. Die höhere Verwaltungsbehörde entscheidet endgültig über Streitigkeiten, die sich aus der Anordnung ergeben.

Im Oa.-Bezirk Calw

wurden folgende Anordnungen erlassen:

1. Sämtliche Milch ist zu Gunsten des Kommunalverbandes beschlagnahmt und es darf für die Zukunft eine Ausfuhr derselben aus dem Bezirk nur mit dessen Genehmigung erfolgen.
 2. Als Milchhöchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes werden folgende Preise festgesetzt: für ein Liter Milch im Stall (log. Stallhöchstpreis, Händlerpreis) darf bis zu 20 Pfg. und für ein Liter Milch frei ins Haus (Verbraucherpreis) darf bis zu 26 Pfg. bezahlt werden.
 3. Ausgenommen von der Beschlagnahme ist der Verkehr mit Milch innerhalb des Bezirks und diejenige Milch, die vom Erzeuger für den eigenen Haushalt benötigt wird.
 4. Derjenige Milchpreis, der von den Händlern durch die Ausfuhr von Milch nach außerhalb des Bezirks über den Höchstpreis hinaus gelöst wird, wird mit sofortiger Wirkung vom Kommunalverband beansprucht und es erfolgt hierüber mit jedem einzelnen Milchhändler besondere Abrechnung.
 5. Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mt. bestraft (§ 17 der oben angeführten Bundesratsverordnung).
- Vom 10. ds. Mts. an ist eine einheitliche Ausfuhr der im Bezirk etwa überschüssigen Milchmengen nach Baden geplant und es wird hierüber an die in Betracht kommenden Milchhändler noch besondere Weisung ergehen. Bis zu diesem Zeitpunkt bleiben die bis jetzt angestellten Verbandscheine nach Baden in Gültigkeit.

Verkehr mit Butter, Eier, Geflügel, Gemüse, Obst und sonstigen Nahrungsmitteln im Oa.-Bez. Calw.

Das Rtg. Oberamt Calw macht bekannt:

1. Nachdem in der gestrigen Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins Calw die Errichtung von Ortsammelstellen und einigen Bezirksammelstellen gutgeheißen worden ist, beabsichtigt das Oberamt, die bisher den Buttervermittlerinnen u. Eierverkäuferinnen zugewiesenen Befugnisse auf Orts- bzw. Bezirksammelstellen zu übertragen mit der Maßgabe, daß bis auf Weiteres Eier und Butter aus den Gemeinden Emberg, Schmich und Jabelstein an das Schultheißenamt Teinach, aus den Gemeinden Oberkollbach und Otterbrunn an das Schultheißenamt Hirsau, aus den Gemeinden Nöttingen, Monakam und Unterhaugstett an das Stadtschultheißenamt Liederzell und aus den übrigen Bezirksgemeinden an das Stadtschultheißenamt Calw abzuliefern wären. 2. Die Orts- und Bezirksammelstellen haben die jeweiligen Bestimmungen über Butter und Eier, insbesondere die über Buttermarken, genau einzuhalten. 3. Als Bezirksverkäufer für Geflügel wird hiemit der landwirtschaftliche Hausfrauenverein bestellt, welcher von Frau Bädermeister Handt, obere Lederstraße hier, einen Laden gemietet hat. Dorthin wollen außer Eier und Butter sämtliche Lebensmittel zum Zweck des Wiederverkaufs abgeliefert werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 5. Dezember 1916.

* Das Eisene Kreuz haben erhalten: Kraftfahrer Josef Kaupp und Musikleiter Ernst Kaupp, Söhne des Sattler Kaupp in Dornstetten; Landsturmann Peter Stoß, Landpostbote, von Klosterreichenbach; Unteroffizier Albert Staud von Calw; Gefr. Morlok, Oberlehrer in Wittlensweiler; Grenadier Chr. Frey und Musikleiter Martin Haag von Nag; Musikleiter Albert Weis, Sohn des Geschäftsführers Gg. Weis in Wildberg; Krankenträger Friedrich Fischer und Musikleiter Johannes Erbele von Gallingen.

— **Ankauf von Hagenbutten.** Die Kriegsgesellschaft für Obhutserden und Marmeladen, Berlin SW. 68, Kochstr. 6, kauft jede Menge von Hagenbutten auf und bietet um entsprechende Angebote.

— **Herstellung von Zwetschenmus verboten.** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst verbietet die Herstellung von Mus aus gebürdeten Zwetschen.

— **Beschlagnahme und Freigabe von Kakao.** Die Heeresverwaltung hat laut Bekanntmachung vom 4. Dezember 1916 die Bestände von Kakao, Schokoladen usw. beschlagnahmt. Davon wird jedermann betroffen, der Mengen von mehr als 10 Kilogramm der verschiedenen Waren im Besitz hat. Damit die Sache nicht so schmerzhaft werde, soll aber der Geschäftsverkehr, wenn irgend möglich, keine Störung erleiden, und so gibt die Kriegsgesellschaft 20 Prozent der beschlagnahmten Waren — von jeder Warengattung —, mindestens aber 10 Kilogramm von jeder Art, frei und es sind weitere Maßnahmen versprochen, sobald das Ergebnis der Bestandsaufnahme bekannt ist. Soweit die Eigentümer Privatanten oder Kleinhändler sind, dürfen sie diese 20 Prozent ohne weiteres verkaufen. Diejenigen aber, die keiner der beiden Verkäufergruppen angehören, dürfen diese 20 Prozent nur dann abgeben, wenn sie von der Kriegskassengesellschaft dazu ermächtigt sind. Die Bestände, vom 5. Dezember an gerechnet, sind unverzüglich durch eingeschriebenen Brief der Kriegskassengesellschaft m. V. S., Hamburg, Rönnebergstr. 31, bis spätestens 11. Dezember anzuzeigen. Bestände von mehr als 200 Kilogramm zusammen sind telegraphisch anzumelden, während diejenigen bis zu 10 Kilogramm nicht meldepflichtig sind. Aus verschiedenen Städten, so namentlich aus Stuttgart, wird berichtet, daß gleich beim Bekanntwerden der Beschlagnahme ein wahrer Sturm auf die Läden, wie es Schokoladenwaren vermutet wurden, lösging. Meist hieß es: Nichts mehr da! Vielfach wurde schon ein sehr hoher Preis verlangt.

— **Parteiversammlung.** Am Montag den 11. Dezember wird in Ulm eine Landesparteiversammlung der württembergischen Zentrumspartei, die nicht öffentlich ist, stattfinden.

— **Volksernährung.** Auf dem heutigen Städtetag in Berlin teilte der Präsident des Kriegsernährungsamts von Batsch mit, daß künftig auf wichtigen Gebieten der Volksernährung die tatsächlichen Verhältnisse, auf denen die Anordnungen des Kriegsernährungsamts beruhen, der Bevölkerung soweit mitgeteilt werden sollen, als die Reichsstellen dazu im Stande sind.

— **Keine Zuckerrüben verfüttern!** Infolge des Mangels an verfügbaren Güterabfuhrwagen ist in der Herstellung von Zucker eine Verzögerung eingetreten, so daß die Rüben länger beim Erzeuger liegen bleiben, als vorausgesehen werden konnte. Das Kriegsernährungsamt macht darauf aufmerksam, daß die Rüben auch später vom Erzeuger reiflos abgenommen werden, sobald die Möglichkeit der Beförderung wieder gegeben ist, und es warnt davor, Rüben zu verfüttern, was bekanntlich unter Strafe gestellt ist.

— **Keine allgemeine Erhöhung der Brot ration.** Die diesjährige Ernte an Brotgetreide ist um etwa 16 v. H. oder 1,8 Mill. Tonnen größer als die vorjährige. Leider ist es trotzdem, wie gemeinlich wird, nicht möglich, die allgemeine Brot ration zu erhöhen, da zunächst die Zulagen für Sägewerksarbeiter und Jugendliche mit einem Bedarf von 920 000 Tonnen berücksichtigt werden. Weiterhin sollen 100 000 Tonnen mehr als im Vorjahr für Teigwaren zur Verfügung gestellt

werden und endlich erfordert die Verpflegung des Heeres eine erhebliche größere Menge von Brotgetreide, so daß von dem Wehloort für die Allgemeinheit zunächst nicht viel mehr übrig bleibt. Im letzten Herbst wurde, wie erinnerlich, die Brot ration vorübergehend erhöht. Die Maßnahme mußte aber bald wieder rückgängig gemacht werden, da es sich herausstellte, daß die Vorräte überschätzt worden waren. Eine etwa mögliche Erhöhung der Brot ration könnte erst im Januar des nächsten Jahres in Erwägung gezogen werden, wenn nach Sicherstellung des Heeresbedarfs sich ergeben sollte, daß ein genügender Ueberfluß vorhanden ist. Ganz aussichtslos ist diese Erhöhung nicht, sofern wir gegenwärtig in der glücklichen Lage sind, die Heeresvorräte durch das siegreiche Vordringen in Rumänien einigermaßen zu vergrößern.

— **Billigerer Kaffee-Ertrag.** Nach einer Festsetzung des Kriegsernährungsamts für Kaffee, Tee usw. beträgt fortan für 100 Pfund Malzlässee oder Kaffee-Malz in Paketen: der Herstellerpreis 44,50 Mt., der Großhändlerpreis 47 Mt., der Verbraucherpreis 52 Mt.; für lose Ware der Herstellerpreis 42 Mt., der Großhändlerpreis 44,50 Mt., der Verbraucherpreis 50 Mt. Die bisherigen Preise betragen für Pakeware: 48 Mt., 51 Mt. und 58 Mt.; für lose Ware: 44 Mt., 46,50 Mt. und 53 Mt. Für losen Geröstetkaffee beträgt fortan der Herstellerpreis 36,20 Mt., der Großhändlerpreis 38 Mt., der Verbraucherpreis 43 Mt. an Stelle der bisherigen Preise von 37 Mt., 39 Mt. und 44 Mt. Die Preise gelten auch für den Verkauf von einem Pfund und weniger.

— **Kochrezepte für Bodenkohlraben.** Der Schwab. Frauenverein hat einige Anweisungen für die Zubereitung der jetzt in der Küche eine wichtige Rolle spielenden Bodenkohlraben herausgegeben, von denen wir einige im Nachfolgenden mitteilen möchten. Es ist zu bemerken, daß die Bodenkohlraben ziemlich dick geschält werden sollen. Das Gewicht der Bodenkohlraben in den folgenden Anweisungen bezieht sich auf geschälte Rüben.

Einopfgericht von Bodenkohlraben ohne Fleisch. (2-3 Pers.)

600 Gramm Bodenkohlraben, 400 Gramm Kartoffeln, 200 Gramm Kefel, 100 Gramm weiche Bohnen, 200 Gramm Butter oder Fett, Salz, Pfeffer. Die weichen Bohnen werden am Abend vorher gewaschen und eingeweicht. Am anderen Morgen mit dem Einweichwasser weich gekocht. Wenn sie fast weich sind, gibt man die in Würfel geschnittenen Bodenkohlraben, Kartoffeln und Kefel zu. Die Bodenkohlraben werden vorher mit kochendem Wasser überbrüht oder einige Minuten in Salzwasser abgekocht. Nachdem man Fett und Salz zugegeben hat, läßt man das Gericht 1-1½ Stunden in geschlossener Topf kochen. Das Gericht eignet sich gut für die Kochweise und dauert man dann 3 Stunden Kochzeit.

Einopfgericht von Bodenkohlraben mit Fleisch. (4 Pers.)

2 Pfund Bodenkohlraben, 2 Pfund Kartoffeln, ½ Pfund gelbes oder frisches Schweinefleisch, Salz, Muskat, etwas Mehl, Milch oder Wasser.

Das Fleisch wird rasch gewaschen und mit 1½-2 Liter Wasser aufgestellt. Die Bodenkohlraben werden geschält, gewaschen, in Streifen geschnitten, mit kochendem Wasser überbrüht oder wenn die Kohlraben längere Zeit gelagert haben, 10 Minuten in Salzwasser abgekocht. Dann gibt man sie mit den in Streifen geschnittenen Kartoffeln zum Fleisch, läßt das Gericht ¼ Stunde ankochen und stellt es dann 2-3 Stunden in die Kochkiste. Will man die Speise etwas gebunden haben, so rührt man vor dem Anrichten 1 Eßlöffel Mehl mit etwas Milch oder Wasser an, gibt dieses zum Gemüse und läßt es noch 10-15 Minuten durchkochen.

Bodenkohlrabenbrei. (3 Pers.)

¼ Pfund Bodenkohlraben, ¼ Pfund Kartoffeln, 20 Gramm Butter, Salz, Muskat, etwas Milch, die man sich mit Milchpulver bereiten kann.

Bodenkohlraben und Kartoffeln werden je für sich in Salzwasser weich gekocht und durch Hochwalzmaschine oder durch ein Sieb getrieben. Man gibt diesen Brei mit Butter und Milch in einen Topf und schlägt ihn mit dem Schneedecken an heißer Stellerecht schaumig. Man kann den Brei so zu Tisch geben oder ihn als Auflauf in einer feuerfesten Form im Ofen überbacken.

Süßer Pudding von Bodenkohlraben. (3 Pers.)

100 Gramm gekochte, geriebene Bodenkohlraben, 100 Gramm gekochte, geriebene Kartoffeln, 75 Gramm Grieß, 50 Gramm Zucker, 40 Gramm Rosinthen, 20 Gramm Butter, 1 Eßlöffel Nelken, 1 Prise Salz, Saft und Schale, ½ Zitronen, ¼ Pfd. Backpulver, ein Sechschtel Liter Milch.

Die Butter wird schaumig gerührt, dann alle Zutaten unter Rühren nach und nach zugegeben und die Masse 20 Minuten gerührt. Zuletzt gibt man Rosinthen und Backpulver zu und füllt die Masse in eine gut getriebene Puddingform. Man kocht den Pudding 1-1½ Stunden im Wasserbad und gibt ihn mit Apfelmehl oder Fruchtsoße zu Tisch.

Verteilungsstelle für Nahrungsmittel.

Das Kriegsernährungsamt teilt mit, daß zu Tage getretene Unzulänglichkeiten es als wünschenswert erachten lassen, die Verteilungsgrundzüge für verschiedene Nahrungsmittel wie Teigwaren, Grieß, Daserfäden, Hülsenfrüchte, Eier usw. zu vereinheitlichen in der Weise, daß eine besondere Behörde nach einem für das ganze Wirtschaftsjahr aufgestellten Haushaltsplan die Oberverteilung auf die Bundesstaaten vornimmt. Die Herstellung von Suppenfabrikaten, ferner von solchen anderen Mitteln, die vorzugsweise für die mangelbedürftigste Bevölkerung in Betracht kommen, soll gesteigert werden. Auch diese Fabrikate sollen bei ständiger Ueberwachung nach Güte und Preiswürdigkeit in den Verteilungsplan einbezogen werden. Die Maßnahme ist erforderlich geworden, damit die einzelnen Teile des Reichs gleichmäßig mit den in Frage kommenden Nahrungsmitteln versehen werden können. Die Verteilung der Bundesstaaten und der Verkaufsgeschäfte an der Verteilung wird daher nicht ausgeschlossen.

Stuttgart, 4. Dez. (Siegesfeier.)

Ans Anlaß des am Argeful von der 9. Armee erzwungenen Sieges haben heute mittag von 12 bis halb 1 Uhr sämtliche Kirchenglocken geläutet. Die staatlichen, städtischen und privaten Gebäude haben für heute und morgen roten Flaggen Schmuck angeleitet.

Wienmarkenhandel. Ein Berliner Einwohner ist wegen Diebstahl und wegen Verkauf von Weinmarken zu 6 Wochen Gefängnis rechtskräftig verurteilt worden.

Wieser Anführer. Wegen Kriegswunden in großer Stille und Distanz von Weichselufer sind die Inhaber der Firma Elias Adler in Wenden, Wieser Adler und Max Adler verhaftet worden. Es handelt sich um sehr hohe Summen. — In Erfurt wurde bei Weichselufer Schanz mit Frau und Tochter verhaftet, weil er viele Tausende Bremer Mark nach Mittel- und Norddeutschland verschoben und zu ungeheuren Preisen verkauft hatte. Ähnliche Konstellationen sind in Bamberg und Nürnberg verhaftet worden.

Wiedergeburt preussischer Polen in dem neuen Polenreich. Wie die „Wandener Post-Zeitung“ erzählt, wird der Hauptvorstand des „Polenvereins“ auf Veranlassung der Ortsgruppe Wandenburg beim Reichsausschuss den Antrag stellen, daß bei der Errichtung des Polenreiches die eroberten russischen Staatsgüter für die Wiedergeburt der preussischen Polen vorbehalten werden.

Wie das „Frankfurter“ sein soll. Im neuesten Heft der bei C. F. Schumann (Leipzig) erscheinenden „Zeitschrift für Pädagogik“ erzählt Dr. G. U. E. Vogang: In einem Gespräch mit dem berühmten Königsberger Philosophen Kant kam auch die Rede auf das schöne Geschlecht. „Ein Frauenzimmer“, sagt Kant, „muß sein wie eine Turmwehr, um alles pünktlich und auf die Minute zu thun, und doch auch nicht wie eine Turmwehr, nicht alle Wehrmaße laut verkündigen. Sie muß sein wie eine Sänne, hübsch, und doch auch nicht wie eine Sänne, nicht alles Ihrige an ihrem Leibe zeigen.“

Eine Hebervorrichtung für gesunkene Schiffe. Der schwedische Konstrukteur Gustafson hat eine Vorrichtung gefunden, um gesunkene Schiffe heben zu können. Die Hebung erfolgt von großen flachen Röhren aus, von denen Magnetschrauben mit Bohrmaschinen auf das zu hebende Wrack niedergelassen werden. Somit ist in Gang gesetzt werden und die Röhren in das Wrack gedrückt sind, werden automatisch Ketten, an denen sich Ankerhaken befinden, in den zu hebenden Schiffsrumpf eingeführt, so daß an den Ketten das Wrack dann durch elektromagnetischen Antrieb hochgezogen werden kann.

Russ und Weltkrieg. Die englische Botschaft in Petersburg hat eine Filmaufnahme von den gigantischen Kämpfen der Engländer an der Somme erhalten. Dieselbe wurde im russi-

gers und anderer Botschaften der russischen Botschaft in Petersburg. Diese Filmaufnahme wird der „Reich“ zufolge auch den russischen Truppen an verschiedenen Fronten gezeigt. In einem Auslandsbericht in der „Moskwa Wremja“ wird es sehr bedauernd, daß die russische Regierung keine Sorge trage, Filmaufnahmen von der russischen Front besonders in den neutralen Ländern vorzunehmen.

— Letzte Nachrichten. — Der Abendbericht.

W.D. Berlin, 4. Dez. Abends. (Mittlich.) Früh scheiterte englischer Vorkühn östlich von Le Sarz. Sonst im Sommergebiet nichts Wesentliches.

Kämpfe südlich und westlich von Bukarest in für uns günstigem Fortschreiten.

W.D. Berlin, 4. Dez. (Mittlich.) Der Argesul, an dem am 3. Dezember die Schlacht stattfand, ist ein Gebirgsstrom von wechselnder Breite. Diese beträgt bei Pitesti bis südwestlich Titu zwischen 200 und 300 Meter. Der Fluß hat hier eine Wassertiefe bis zu 20 Metern. An verschiedenen Stellen sind Furten vorhanden. Weiter abwärts verengt sich das Bett. Der reißende Strom wird hier überall zum Hindernis. Die vorhandenen Brücken haben eine Länge bis zu 300 Meter. Wäre es nicht glücklich, durch starkes Nachdrängen dem Feind am Sprengen der Brücken, und plausiblen Befehlen der am jenseitigen Ufer befindlichen ausgebauten Stellungen zu verhindern, so wäre voraussichtlich ein längerer Aufenthalt vor dem starken Abschnitt unvermeidlich gewesen.

W.D. Berlin, 5. Dez. Zu dem Siege am Argesul schreibt Major Morath im „Berliner Tageblatt“: Da die Schlacht gewonnen ist, giebt uns die Eroberung von rund einem Drittel rumänischen Bodens eine ganz bedeutende

auszubringen, um Soldaten zu erhalten.

W.D. Berlin, 5. Dez. Verschiedene Morgenblätter lassen sich melden, General Sacharow habe sein Rücktrittsgesuch eingereicht, da die von ihm geforderte Artillerieverstärkung nicht gewährt worden sei.

W.D. Berlin, 5. Dez. In Bonn sprach der Reichstagsabgeordnete Dr. Spahn über die Friedensziele des Zentrums und erklärte: Wir verlangen Friedenssicherheiten, die teilweise aus Gebietsveränderungen, teilweise in anderen realen Garantien bestehen. Wenn im Frühjahr die Früchte des Wohlstandes sichtbar werden, dann steht hoffentlich der Weg zu Friedensverhandlungen offen.

W.D. Wien, 3. Dez., abends 10 Uhr. (Reuter.) Es verlautet, daß 8 Batterien an Stelle von 6 sofort der Entente ausgeliefert werden sollen, sobald ein Protokoll darüber aufgesetzt ist. Die Regierung wird den Nationalisten und der Entente einen vollständigen Schutz gewähren und verpflichtet sich, den verhafteten Benizisten alle gesetzlichen Garantien zu geben. In Kreisen, die dem königlichen Palast nahe stehen, wurde erklärt, daß wieder normale Beziehungen zur Entente hergestellt seien.

W.D. Bern, 4. Dez. Corriere della Sera zufolge hat die griechische Militärliga alles in Athenes Depots befindliche Material bei Nacht auf Militärfahrzeugen und Militärautomobilen in Richtung des Parnas weggeschafft.

W.D. London, 5. Dez. „Daily Telegraph“ erfährt aus Athen vom 2. Dezember: Die königliche Presse veröffentlicht heute früh eine Regierungserklärung, in der es heißt, daß Jounet zugestimmt habe, die Auslieferung von 6 Batterien Feldkanonen anzunehmen und daß er seine anfängliche Forderung bezüglich der übrigen Waffen fallen gelassen habe. Es wird gemeldet, daß die griechischen Reservisten mobilisiert werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saul.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altensteig

Landw. Bezirksverein Nagold.
Hauptversammlung
am Montag, den 11. Dezember 1916, nachmitt. 1 Uhr
im Gasthof zum Röhle in Nagold.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vereinsvorstandes und seines Stellvertreters.
 2. Wahl des Vereins-Ausschusses, der Jungviehwedelkommission und der Mitglieder des Ausschusses und deren Ersatzmänner für den 10. landwirtschaftlichen Bauverband.
 3. Vortrag des Herrn Privatgelehrten Koloff aus Breslau über: „Die landwirtschaftlichen Verhältnisse am Balkan (Serbien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland und Albanien) und die Bedeutung derselben für Deutschlands Landwirtschaft. Eigene Beobachtungen und Erfahrungen.“
 4. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.
- Zu recht zahlreichem Besuche — auch durch Frauen — wird freundlich eingeladen.

Nagold, Trödelshof, den 4. Dezember 1916.

Vereinsvorstand:
Stg. Rat.

Feldpostschachteln:
10- und 5-Pfd.-Schachteln
(solide Ausführung)

1- und 1/2-Pfd.-Schachteln
in verschiedenen Größen und Formen

Gesälz-Schachteln
vorzüglich bewährte Schachteln für den Versand von Eingemachtem, Honig, Kraut etc.

Eier-Schachteln
für 6 Eier

Papiersäcke
zum Feldpostversand von Wäsche-
stücken bewährt, leicht und dabei
sehr kräftig

empfehlen die

W. Meier'sche Buchhdlg.
— Altensteig. —

Altensteig.
Infolge günstigen Einkaufs bin ich in der Lage, mein
Großes
Spielwarenlager
zu billigen Preisen empfehlen zu können, sowie in
Christbaumschmuck
schönste Auswahl
J. Wurster.

Karl Walz, Altensteig
Hut- und Mützengeschäft
empfehlen für die Herbst- und Winterzeit sein Lager in
Seidenhüten, Klapphüten,
fste. Haar- u. Wollfilzhüten,
Loden- und Sporthüten
für Herren, Knaben und Kinder
Mützen jeder Art
hauptsächlich Herren- und Knabensportmützen,
Latein- und Realschülermützen.
Sodann empfehle ich noch mein Lager in Pelzwaren, wie
Kragen, Kolliers, Muffen und Barret.
Ferner empfehle ich noch eine Auswahl Hosenträger, Einlegesohlen,
Zimmer- und Einzlehdoffeln alles zu billigen Preisen.

